

# Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

57  
Inferate werden in der Administration dieses Blattes (Bin. er. affe 9) angenommen:  
fern bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: B. Bernhard Eckstein, Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppel, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas' Nachf. (Max Anzenfeld & Emerich Lessner), H. Schalek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Danneberg & Co.

Insertionspreis:  
Der Raum einer einpaltrigen Germontheile kostet beim einmaltigen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 5. B., 3. B., 2. B., 1. B. 30 kr. Stempelgebühr à 30 kr.

Preis: in loco:  
Halbjährig . . . 10 fl. — fr.  
Vierteljährig . . . 5 „ — fr.  
Monatlich . . . 2 „ 50 „  
Mit Zustellung in's Haus monatlich 1 „ — fr.  
Einzeln Nummern 5 kr.  
Mit Postverendung:  
im Inland:  
Halbjährig . . . 7 fl. — fr.  
Vierteljährig . . . 3 „ 50 „  
im Ausland:  
Halbjährig . . . 9 fl. — fr.  
Vierteljährig . . . 4 „ 50 „  
Die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.  
Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrancirte Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und T. Zweler, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 24.

Hermannstadt, Sonntag den 30. Januar 1898.

114. Jahrgang.

## Pränumerations-Einladung

auf die „Hermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher:  
In loco: Mit Postzusendung:  
— fl. 85 kr. Für den Monat Februar 1 fl. 20 kr.  
1 fl. — kr. Mit Zustellung in's Haus.

Die Administration der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“.

## Bedenkliche Annäherung.

Die Garde der Unabhängigkeitspartei fällt auseinander; so lesen wir's in den Zeitungen. Die eine Gefahr ist an ihnen haarfari vorübergegangen, daß der große Jubel und seine junge Garde austraten; doch jetzt droht ihr eine andere, weit größere Gefahr. Durch die überschwängliche Liebe der Partei Nicolous Barth's. Wer hätte geglaubt, daß die Partei Franz Kossuth's jemals geneigt sein werde, den vom Führer so schmächtig verlassenen Feind wieder in ihr Heim aufzunehmen, da sie wohl weiß, daß in der Bauhütte des Pferdes Bewaffnete aus dem Lager der graeco lides verborgen sind?

Die, welche die armen Waisen jetzt aufnehmen wollen, hätten doch durch den Fall Gabriel Ugrom's gewarnt werden können, der sie von seinen Redaktionen als eifriges Schwärm abkühlte. Warum hat er sich von ihnen losgemacht? Das ist das Geheimnis seines politischen Lebens. Daß er sich von seinen Principgenossen in einem Schreiben verabschiedete, das mehr einem Schlag in's Gesicht, als einem rührenden Congé gleich, — das sollte der Kossuth-Partei zu denken geben.

Sie hatte ja Ugrom geliebt, ihm Treue geschworen, ihn auf ihren Schild gehoben und seinem politischen Banner zu Land und zu Wasser Erfolgswort geleistet. Und trotzdem haben sie ihn so behandelt, daß der harte Stöcker für gut fand, sie von sich abzukreuzen, obgleich sie wie Blutegel an ihm hingen. Was können Kossuth und Justh von Leuten hoffen, von denen sie gehaßt, verfolgt, verdächtigt und verleumdet worden sind? Haben sie die andauernden Räufe Kossuth's vergessen? Sind die Narben der Wunden auf ihrem Rücken nicht mehr sichtbar, welche ihnen mehr als einmal die mit spitzen Nägeln gespitzte Peitsche des Hohnes und des Jokes Nicolous Barth's schlug. Erinnert sich Franz Kossuth nicht mehr der Schmähdungen und des Schimpfes, womit Die, welche er jetzt in sein Bett legen will, in Gegenwart nicht nur seines Verstandes und seiner Fähigkeiten, sondern auch sein Privatleben, ja, was noch heftiger, als dies ist, sogar das Andenken seiner Eltern besudelten?

Ein hauptsächliches Blatt glaubt zu wissen, daß die Befreundung mit Barth'a einen tactischen Zweck und Preis habe. Der tactische Zweck sei die Verdrängung Göttsche's, Komjathy's und Edmund Barth'a's, kurz der brauchbarsten und ehrenwertesten Elemente der Partei; das wird eine wirkliche Enttäuschung sein. Die irgendwie fähigeren Köpfe der Partei fallen in den Koch der Partei-Guillotine. Der Preis dafür ist die Sicherung von Hauptrollen für Nicolous Barth'a, damit dieser ausgezeichnete Zeitungs-

Schreiber seine bisher sorgfältig geheimegehaltenen, weil von Niemandem wahrgenommenen staatsmännischen Fähigkeiten als leitender Politiker geltend mache.

Das Alles ist übrigens eine Innenangelegenheit der Unabhängigkeitspartei, mit der wir eigentlich nichts zu schaffen haben. Wir freuen uns als politische Gegner und Parteihänger höchstens über den großen Panisch, und wir wissen recht gut, daß das Schicksal der Unabhängigkeitspartei besiegelt ist an dem Tage, an welchem der hungernden, frierenden und zerlumpten „Mutterpartei“ der Eintritt in die geheizte Stube und die Benützung des weichen, warmen Fußes der Kossuth-Partei gestattet wird. Wir haben die Sache keineswegs etwa deshalb erwähnt, weil sie uns übermäßig interessiert. Wir wollen bloß darauf hinweisen, daß die Blätter der liberalen Partei diese bedenklichen Anzeichen des Zerfalls des Garbenbündels weder colorirten oder vergrößerten, noch für ihre politischen Ziele ausbeuteten, obgleich es sich um kein kleines Ding, sondern um die ernste selbstmörderische Absicht einer ganzen Partei handelt.

Aus einem ganz anderen Lohse pfeifen die oppositionellen Blätter, wenn sie fette Enten über die Innenverhältnisse der liberalen Partei mästen. Ohne Unterlaß wissen sie von dem Berrwürfnisse, Auseinanderfallen und von der gänzlichen Auflösung der liberalen Partei zu erzählen. Und aus welcher kleinen Ursachen! In den Justizverhandlungen wurden statt früherer zwei neue Mitglieder gewählt. Doch handelte es sich hierbei lediglich um persönliche Fragen, folglich um Etwas, was die liberale Partei, die stets Principien und Ideen huldigte und Personen-Cultus niemals trieb, nur oberflächlich berührte. Nichtsdestoweniger schlug man im oppositionellen Lager einen Feindenpretakel: in der liberalen Partei gährt es, die Unzufriedenheit hat den Spießpunkt erreicht, die Zugehörigkeit zur Partei ist gekündigt, eine förmliche Palastrevolution ist ausgebrochen u. s. w.

Wie viel an diesem Vären Wahres und wie viel auf Rechnung zugelegter Phantasie zu setzen ist, darüber gibt das Resultat der Abstimmung sonnenhelle Aufklärung. Fürwahr, in der liberalen Partei gab's keine Gähnung, selbst eine böse Ahnung von Unzufriedenheit oder Mißstimmung konnte ihr nicht suggerirt werden. Die Suggestionen-Artikel in der oppositionellen Presse blieben erfolglos, wie die in der Wüste verhaulende Stimme.

Das Schicksal wollte, daß die liberale Partei den ganzen Suggestionen-Schwindel gerade an der Schwelle der Budgetdebatte mit Glanz zu Schanden machte. Einheitslich, in jeder Faser in Eins verschmolzen und erfüllt von der Gesinnung der Parteitreue nimmt die liberale Partei den parlamentarischen Kampf auf; sie repräsentirt eine so mächtige, überallhin imponirende Kraft, die nicht von einer Schwäche ist, daß sie wie der Schnee in der Sonne zergeht, wie ihre politischen Gegner aus — eigenem Verschulden.

## Englische Kriegsdrohungen?

London, 24. Januar.

Um ein geschicktes Wort zu variiren, ist, was gestern in Bezug auf die Krisis in China noch eine Fanfare in England war, heute zu einer Chamade geworden. Es scheint, daß, nachdem man in dem Ministerrath vom Samstag die Ueberzeugung gewonnen hat, daß ein Krieg um China nicht bloß ein Krieg in China ist, man etwas von dem hümmischen Auftreten gegen die in China ebenso sehr, wie England interessirten Mächte

zurückgekommen ist. Es ist immer wieder die alte Geschichte, England best, aber best nicht, wenn auch von verschiedenen Seiten gedroht wurde: dieses Mal heißt es ganz gewiß. Die „Times“ hat heute Morgen einen beruhigenden Artikel, in welchem sie die Alarmnachrichten einiger Blätter tadelt und erklärt, daß die starken Ausdrücke des Schatzkanzlers Sir Michael Hicks Beach folch ausgelegt worden sind. Wir sind mit der „Westminster Gazette“ ganz der Ansicht, daß wenn Cabinetminister in öffentlicher Versammlung von „Krieg“ reden, sie sich in der That „Kriegsverhandlungen“ ansehen können, wie sie sich in den letzten Tagen zugetragen haben. Britische Minister haben zwar im Allgemeinen nicht die Gewohnheit, an übergroßer Beiseidenheit zu leiden, sie pflegen den Mund sehr voll zu nehmen, aber im Großen und Ganzen hüten sie sich doch, das Wort „Krieg“ mit einer gewissen Leichtfertigkeit auszusprechen. Es fällt in der That meist nur als eine wirkliche Sturmwarnung und dann von dem Ministerpräsidenten oder dem Resortminister des Auswärtigen.

Wir lassen dahingestellt, ob die heute erfolgte Correctur des Schatzkanzlers spontan durch Lord Salisbury oder erst auf Vorklärungen des russischen Botschafters erfolgt ist, welcher am Samstag eine längere Unterredung mit dem Ministerpräsidenten gehabt hat. Auf alle Fälle wird sich Sir Michael daran gewöhnen müssen, zu sagen, was er wirklich meint, sonst könnte man auf wunderliche Vermuthungen hinsichtlich solcher Nachsichtreden kommen.

Die „Times“ läßt uns heute wissen, daß gar keine Veranlassung zu einem solchen Bruch vorliegt. Wenn China die ihm angebotene Anleihe nicht will, dann wird ihm England die Anleihe nicht aufdrängen. Wenn es aber im Princip damit einverstanden ist, dann ließe sich ja über die Bedingungen reden. Daraus geht hervor, daß England die Anleihe gern machen, aber keinen permanenten Gegenlag aus Rußland im fernem Osten schaffen möchte, der an anderer Stelle mit Hilfe Frankreichs zum Austrage gebracht werden dürfte. Die Bedingung, Taitienwan und Nanning zu besetzen, war eine Provocation an die Adresse Rußlands und Frankreichs. Von dieser Bedingung dürfte man in Zukunft, wenn der anscheinend inspirirte Artikel der „Times“ überhaupt einen Sinn hat, nichts mehr hören.

Es ist bemerkenswerth, daß die liberalen Abendblätter schon erklären, Taitienwan habe gar keinen Werth für England als Handelsplätzen, und es würde geradz u überdriß sein, sich darauf zu freuen und die Chancen für das Dessen der Provinz Yunnan und des Jangtsekiang dadurch zu compromittiren. Dasselbe sei bezüglich Nanning der Fall; schließlich handele es sich für England doch nur um das Dessen von Süd- und Centralchina, und der Norden, wie der Osten ginge eigentlich Großbritannien wenig oder gar nichts an. Die conservativen Blätter freilich, welche nach der Rede von Hicks Beach und Chamberlain in die Waden aufgetrieben haben, um zu zeigen, wie stark England sei, können die Schwächung noch nicht gleich mitmachen und weisen auf den Verlust Amerikas und auf die mit verfallener Dredge in die chinesischen Gewässer abgesetzte Flotte Japans hin. Sie erinnern unwillkürlich an den Berliner Jungen, der seinen Väterjahren zurief: „Warte man, wenn mein großer Bruder kommt!“ Wir glauben, Rußland und Frankreich werden das abwarten können.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 29. Januar.

Im Abgeordnetenhaus begann gestern die Berathung des Vorantrages des Innenministeriums. Reichspräsident (liberal) bürstete die Berathung der materiellen Lage der Comitatsämtern und urgirt die Verstaatlichung der Vermaltung. Er nimmt den Vorantrag an. Sina und Major sprechen contra, worauf die Debatte geschlossen wird. Nach den Schlussworten des Referenten Gajary rief ein Minister des Inneren auf die vorgebrachten Fragen und erklärt, das Werk der Verwaltungsreform sei vollständig vor-

## Feuilleton.

### Fremde Welten.

Roman von Reinhold Ottmann.  
(50. Fortsetzung.)

Wolffhardt's Vater setzte seine Erzählung fort: „Er kam zurück mit der Meinung von ihrem vor wenig Monaten erfolgten Tode, brachte mir Franz Thönn's Grube und die Versicherung, daß der kleine Wolffhardt unter dem Schutze dieses vortrefflichen Mannes wohl aufgehoben sei, wie unter der Obhut eines leidlichen Vaters. Ohne Zweifel war er von Thönn's bestochen worden. Ich aber glaube ihm und ich verzichtete darauf, Dich zu mir herüber kommen zu lassen, weil ich mir nicht den Muth zutraute, in Deine offenen, unschuldigen Kinderaugen zu blicken und weil ich mich noch immer vor einer Entdeckung fürchtete. Dann kam meine zweite Heimath, dieser verhängnißvolle Schritt, zu welchem mich eine unfruchtliche Leidenschaft für die trotz ihrer vierunddreißig Jahre noch immer wunderliche Frau getrieben, und ich gesthe, daß meine Sehnsucht nach Dir dadurch für mehrere Jahre in den Hintergrund gedrängt wurde. Aber sie ist niemals ganz erloschen, und sie erwachte mit verstärkter Gewalt, als das erschöpfte Glück meiner neuen Ehe sich mir immer mehr in eine irdische Hölle verwandelte. Aber der Muth, Dich zu rufen, fehlte mir noch immer. Er wollte sich auch nicht einstellen, als ich nach dem plötzlichen Tode meiner zweiten Frau und in dem Zusammenleben mit ihrem Kinde, das nur daß und Abscheu für mich hatte, meine grenzenlose Vereinsamung mit fast unerträglicher Schmerz empfand. Wer weiß, ob Thönn's schändlicher Diebstahl nicht für alle Ewigkeit unentdeckt geblieben wäre, wenn mich nicht zuletzt die martervolle Krankheit befallen hätte, von der ich wußte, daß sie mich nur mit dem Leben zugleich verlassen würde. Da, im Angesicht des Todes, kamen endlich all' meine jaghaften Bedenklichkeiten zum Schweigen, und die Sehnsucht allein, die Sehnsucht nach meinem geliebten Kinde, behielt die

Herrschaft in meinem Herzen. Ich schickte Mac Barney aus, Dich zu suchen und Dich zur Reife nach Australien zu bewegen mit allen Mitteln, die einem Menschen zur Verfügung stehen, um einen Anderen zu überreden. Er hat seine Aufgabe reiflich erfüllt, und all's Andere weißt Du, denn Du selbst hast es erlebt. Es war meine Absicht gewesen, mich Dir schon bei unserer ersten Begegnung zu entdecken; aber das furchtbare Wort, das Du damals sprachst, das Wort von Deinem Haß gegen den Vater, der Euch verlassen, schloß mir die Lippen. Ich gewöhnte mich allgemach an den Gedanken, Dir erst in meiner Todesstunde Alles zu offenbaren; denn ich zitterte vor der Möglichkeit, jenes schreckliche Wort noch einmal zu hören. Aber der Unglücksfall, von dem Du betroffen wurdest, warf meine Absichten wieder über den Haufen. Hätte er nicht mich selber dem Tode nahe gebracht, so würde ich sicherlich nicht eine Minute von Deinem Schmerzenslager gewichen sein, und in dem Augenblick, da Du wieder zum Bewußtsein gekommen wärest, hätte ich Dir zugestimmt: „Sei guten Muthes, mein Sohn, denn der Himmel kann nicht so grausam sein, einem Vater sein Kind zu entreißen, das er nach jahrelangem Sehnen endlich gefunden.“ Aber ich war ohnmächtig und gefesselt. Schon die kleinste Bewegung in meinem Bett führte einen neuen Anfall herbei und brachte mich in Gefahr, zu ersticken. Gott allein weiß, was ich während dieser sechs Wochen erduldet und erlitten habe. Es ist meine feste Ueberzeugung, daß nur der eiserne Wille, zu leben, diesmal den Knochenmann von meiner Schwelle geholt und mich in den Stand gesetzt hat, das Siechtum noch einmal zu verlassen. Was nun noch über mich kommen mag, geduldig will ich es hinnehmen als eine gerechte Sühne meiner Schuld, wenn ich mir nur meinen Sohn wieder gewonnen habe und wenn ich aus seinem Munde hören dürfte, daß er mir verziehen.“

Während des letzten Theils seiner langen Erzählung war er nicht mehr im Stande gewesen, aufrecht zu stehen, sondern er hatte sich auf einen Stuhl niedergelassen und hatte mit unfähiger Mühe aus ungeräuselter arbeitender Brust die Worte und Sätze hervorgepreßt. Auf seiner Stirn fanden große Schweißtropfen und sein Kinn zitterte, wie das eines achtzigjährigen Greises.

Das Schweigen, welches nun folgte, konnte wohl als ein Beweis dafür gelten, daß Hermann Wolffhardt einen schweren und ernstlichen Kampf mit sich selber zu bestehen habe; aber schon die ersten Worte, die er sprach, mußten den falschen William Bradwell davon überzeugen, daß seine Sache eine hoffnungslos verlorene sei.

„Fordern Sie nichts Derartiges von mir,“ sagte er mit weicher und doch entschiedener Stimme, „denn was ich auch in diesem Augenblicke für Sie empfinden mag — die Vergangenheit auszulöschen, ist doch nicht in meine Macht gegeben. — Ich fühle mich nicht länger berufen, den Richter zu machen über Ihre Schuld, und was ich unter dieser Schuld gelitten habe, verzeihe ich Ihnen vom ganzen Herzen. Auch meine Mutter würde Ihnen wahrscheinlich verzeihen, wenn sie noch am Leben wäre; ihr gramvolles Bild aber würde nichtsdestoweniger immer zwischen uns Weiden stehen. Es wäre eine nutzlose Qual für Sie, wie für mich, darum lassen Sie uns nicht erst versuchen, was doch ewig unmöglich bleiben würde. Und lassen Sie uns gleich in dieser Stunde Abschied nehmen für immer!“

Der Andere hatte sich halb empor gerichtet und starrte ihn mit unheimlich großen, geisterhaften Augen an.

„Was sagst Du? — Du sprichst von einem Abschied? Du willst Dich von mir trennen?“

„Ja. Und Sie selbst werden bei ruhiger Ueberlegung erkennen, daß es keine andere Möglichkeit für mich gibt.“

„Aber ich lasse Dich nicht! Ich halte Dich fest! Ich will nicht einsam sterben.“

„Sie werden noch nicht sterben. Und Sie werden Andere finden, die Sie lieben und die Ihnen sein werden, was ich Ihnen auch beim irdischen Willen doch nimmermehr sein könnte. Lassen Sie uns darum die Pein dieser Unterredung enden; denn ich schweide Ihnen, daß nichts im Stande sein würde, meinen Sinn zu ändern.“

Sitzend war der Kranke in seinen Stuhl zurückgefallen. Krampfhaft griffen seine Hände nach dem ängstlich schlagenden Herzen.

berichtet, nur die Ausgleichsverhandlungen traten der Verwirklichung der Reform hindernd in den Weg. — Das Magnatenhaus erledigte das Recrutement, nachdem Minister Fejervary betonte, daß die Ergebnisse der Recrutierung von Jahr zu Jahr günstiger würden. Der Vorsitzende widmete Ludwig Tisa einen warmen Nachruf.

Ministerpräsident Baron Decker Banffy begibt sich heute Abends nach Wien, um die Geschäfte des Ministeriums am kaiserlichen Hoflager zu übernehmen. Ministerpräsident Baron Banffy wird in Wien die Gelegenheit wahrnehmen, um mit der österreichischen Regierung die bereits in Budapest begonnenen Ausgleichsverhandlungen fortzuführen. Zu diesem Behufe begibt sich am Sonntag auch Finanzminister Dr. Lufacs nach Wien.

Die Württemberger Sachsen leisteten eine lebhafte Agitation ein, um den Reichstagsabgeordneten dieses Bezirkes, Karl Flugler, dazu zu bewegen, dem Beispieler der anderen sächsischen Abgeordneten zu folgen und aus der liberalen Partei auszutreten. Die Sachsen hielten in dieser Angelegenheit mehrere Conferenzen und wollten einen Ruf an den Abgeordneten richten, konnten jedoch aus Mangel an Uebereinstimmung, daß der überwiegende Theil der Wähler die Ansicht der Sachsen nicht theile, so daß nicht nur der Ruf, sondern auch die geplante Volksversammlung unterblieb. Die Sachsen befürchten nämlich, wie man der „Ang. Corr.“ schreibt, daß, wenn sie Flugler drängen, dieser sein Mandat eventuell niederlegen würde und sie dann im Falle einer Neuwahl nicht nur in der Minorität bleiben würden, sondern es überhaupt fraglich wäre, ob ein Sachse candidat werden möchte. In Württemberg wurde daher auch die Agitation gegen den Belegentwurf über die Abänderung der Deputationsen ganz eingestellt.

Die „Narodni Listy“ führen aus, daß die Rechte in Folge des Beschlusses des oberösterreichischen Landtages und der Begründung Ebenhofs zerfallen und in eine Minorität verwandelt sei, und daß das Deutschthum über Polen und Czechen triumphire. Die „Narodni“ verlangen, daß der böhmische Landtag eine staatsrechtliche Adresse der polnischen Landtags-Adresse beilege; die Czechen müssen auf das entscheidende Ebenhofs-Votum zurückweichen, daß die gegenwärtige staatsrechtliche Gestaltung Oesterreichs aufrecht zu bleiben habe.

In der französischen Kammer ist der Antrag auf Einführung des proportionalen Wahlverfahrens zur Vertheilung gelangt; derselbe hat folgenden Wortlaut: „Artikel 1. — Die Deputiertenkammer besteht 1. aus allen wählbaren Bürgern, die in einem Wahlbezirk die von dem Gesetz verlangte absolute Mehrheit erhalten haben; 2. aus allen denen, die, ohne diese Mehrheit erlangt zu haben, im gesammten Lande indessen mehr als 20.000 Stimmen auf ihre Namen vereinigt haben.“ Artikel 2. In den Wahlbezirken, in denen eine Stichwahl erforderlich wird, haben die Candidaten nur auf die bei der zweiten Abstimmung abgegebenen Stimmen Anspruch zu erheben. Sie haben das Recht, diese Stimmen zu den in anderen Bezirken im ersten Wahlgange erhaltenen Stimmen hinzuzuzählen, wenn in diesen sofort eine Entscheidung erfolgt ist.“ Artikel 3. Das Gesetz vom 17. Juli 1889 über die verschiedenen Candidaturen wird abgeändert.

Frankreich scheint momentan eine Art Vermittlerrolle zwischen Rußland und England übernehmen zu haben. Bezüglich der Petersburger Meldung über Auslands scharfe Haltung in der Italienfrage erfährt die „R. Z.“ aus zuverlässiger Quelle, daß die französische Regierung, lebhaft befragt über die neueste Wendung und selbst einer milderen Auffassung und Beschränkung der Dinge zuneigend, ihren Vorkämpfer anzuweisen, in London beruhigend und vermittelnd einzuwirken, um ernste Verhandlungen zwischen Rußland und England zu verhüten. In Berlin urtheilt man über die englischen Forderungen allerdings weniger ängstlich. Man ist gegenüber dem englischen Scharfsinn dabei selbst mit der Zeit doch etwas strenger geworden. Auch die Kreta-Frage beschäftigt die französische Diplomatie ernstlich. Im jüngsten Ministerrath im Geiste sprach der Minister des Auswärtigen über die Frage der Candidatur des Prinzen Georg von Griechenland für den Posten des Gouverneurs von Kreta und machte Mittheilungen über die Einrichtung der Finanzkontrolle in Griechenland. Der französische Delegirte für die Finanzcommission in Athen, Dubois Delafosse, wird demnächst nach Paris zurückkehren.

Der Staatssecretär für Indien, Hamilton, hielt am 26. d. Abends in Ceylon eine Rede, in welcher er ausführte, Indien dürfe nicht in der gegenwärtigen finanziellen Lage verbleiben. Die Schwierigkeiten, welche der Schaffung der Geldmehrführung sich entgegenstellen, seien nicht so groß, als man hin und wieder annehme und es sei nicht unmöglich, daß im nächsten Jahre die Regierung in der Sicherung derselben einige Schritte vorwärts thun werde. Wenn die Geldmehrführung einmal eingeführt sei, so wird der Vortheil für Indien ein großer sein.

Der serbische Gesandte in Konstantinopel Novakovic überreichte der Pforte eine scharfe Note wegen Verletzung der bulgarischen Verträge. Die Pforte sagte Serbien zu, daß sie noch zwei Monaten „mehrere“ Forderungen Serbiens erfüllen werde. Der russische Vorkämpfer Sinowiew ver sprach dagegen dem osmanischen Patriarchen in einer längeren Unterredung, daß Rußland den serbischen Ansprüchen keinerlei Unterstützung zukommen lassen werde.

Gegenüber der in obernährigen Blättern aufgetauchten Nachricht, daß der wahre Jock des jüngsten Aufenthalts des Königs Milan in Wien

„Du wirst es nicht thun!“ ächzte er in abgerissenen Lauten. „Du wirst nicht! Und Du kannst ja auch gar nicht fort! Du bist noch nicht gesund, und Du hast kein Geld, die Reise über den Ocean zu bezahlen.“

„Sie haben Recht! — Aber ich kann mich als Tagelöhner in den Fußschuhen, und Sie dürfen versichert sein, daß ich nicht zögern werde, es zu thun.“

William Bradwell rief einen Schrei aus — einen Schrei, in dem ebenso viel ausbrechende Wuth, als Verzweiflung war; Hermann Wolfhardt aber ging zu der Thür des Nebenzimmers und öffnete sie mit seiner gesunden Hand.

„Fred!“ sagte er scheinbar ruhig. „Sie müssen Ihrem Herrn beistehen, denn er befindet sich nicht wohl.“

Der Kammerdiener eilte herzu, von Frank Mac Burney gefolgt, während Helga, die einen forschenden Blick auf Hermann Wolfhardt's Antlitz geworfen hatte, in der geöffneten Thür stehen blieb.

Die blutlosen Lippen fest zusammenpressend, raffte sich William Bradwell aus seinem Stuhle auf.

„Um Gotteswillen, was ist Ihnen?“ fragte der alte Fred in ehelicher Beforgnis. „Sie haben einen neuen Anfall gehabt?“

„Nein, es ist nichts — gar nichts!“ rief der Kranke mit gewaltigster Selbstüberwindung hervor. „Ich bin etwas erschöpft — das ist Alles! — Du wirst mir unten im Wogen eine Morphium-Einspritzung machen — dann ist es vorüber. Komm!“ rief er hinab!

Frank Mac Burney sah Wolfhardt, der mit halb abgewandtem Gesicht am Fenster stand, durchdringend an; aber er sprach kein Wort und nahm den linken Arm seines Chefs, während der Diener ihn auf der anderen Seite stützte. So bewegten sie sich langsam nach der Thür. Aber bevor er — mehr getragen, als geführt — die Schwelle überschritt, wandte William Bradwell sich doch noch einmal um.

„Allo es bleibt dabei?“ fragte er. „Du wirst auch morgen nicht anderen Sinnes geworden sein?“

„Morgen so wenig, als in einem Jahre! — Leben Sie wohl, Onkel!“ „Vorwärts!“ rief Bradwell den verblüfften Kammerdiener an. „Wie lange soll ich denn noch hier festgehalten werden?“

(Fortsetzung folgt.)

die Sicherung der serbischen Dynastie gegen die ihr angeblich drohenden Gefahren gemessen und daß er mit dieser Mission geladert sei, wird von kompetenter Stelle versichert, daß überhaupt keinerlei Mission den König Milan nach Wien geführt hat.

Stimmen aus dem Publicum.

Dankagung.

Für die Beweise inniger Theilnahme anlässlich des Ablebens unserer lieben Tante der Frau Karoline Glornd geb. Kapp, evang. Pfarrerswitwe, und für die schönen Kranzpenden lagen tiefergefühlten Dank die trauernden Hinterbliebenen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 29. Januar.

— (Alerhöchste Beileid.) Se. Majestät hat an Koloman Tisa das folgende Telegramm gerichtet: Aus vollem Herzen theile ich Ihnen Schmerz über das Ableben Ihres Bruders, des Grafen Ludwig Tisa, in dem ich einen unerlöschlichen lieben Gekreuzten vereiere und in dem das Vaterland einen seiner an Verdiensten reichen Söhne betrauert.

Franz Josef.

— (Ernennungen.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat zu ordentlichen Lehrern, beziehungsweise zur ordentlichen Lehrerin ernannt: die diplomirten Lehrer, beziehungsweise die diplomirte Lehrerin: Josef Bedö, Lazar Darvas und Gisela Galay an der Kaiser-Rothof, Albert Barcsay und Béla Bathurecsky an der Barcsay-Ultsaluer Staats-Elementar-Volksschule.

— (Bestätigungen.) Das k. ung. Ministerium des Innern hat die Satzungen: des Olfander bürgerlichen Feuerwehrs unter Nr. 114.484, des Schäßburger Feuerwehr Clubs unter Zahl 115.124 v. J., des Gersfalauer Culturvereins Beschlusses unter Zahl 4919 l. J. mit der Genehmigung-Gelasse bestätigt.

— (Ausgabe beim Standesamt in Hermannstadt.) Albert Scholtes (Wirt), Buchhändler, ev. A. B., und Louise Schöbel, ev. A. B. — Nicolaus Chidu (Hermannstadt), Landbauer, gr.-or., und Anna Boariu (Hermannstadt), gr.-lat. — Samuel Dimboiu (Neufur), landwirthschaftlicher Arbeiter, gr.-or., und Rosalia Pika (Neufur), gr.-or. — Johann Szabla (Szablanad), landwirthschaftlicher Arbeiter, gr.-or., und Rosalia Lupa, gr.-or. — Nicolaus Harb (Hermannstadt), Tagelöhner, gr.-or., und Salomea Glogora (Saratu), gr.-or. — Georg Moldovan (Hermannstadt), Tagelöhner, gr.-or., und Maria Popa (Sibö Hajom), gr.-lat. — Friedrich Vendi (Egerberg), Fleischhauer, ev. A. B., und Witwe Juliana Gunesch (Hermannstadt), ev. A. B. — Lazar Moldovan (Hermannstadt), Landbauer, gr.-or., und Paraschiva Danila (Hermannstadt), gr.-lat.

— (Sitzung der Stadtvertretung.) Donnerstag den 3. Februar l. J., 4 Uhr Nachmittags, wird im Rathhaus-Saale eine Sitzung der Stadtvertretung mit folgender Tagesordnung abgehalten: 1. Gelbblauschablagerung der neubestimmten Functionäre der freiwilligen Feuerwehr. 2. Antrag auf Zulassung der Anerkennung-Diplome an diejenigen Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr, welche eine 10-jährige active Dienstzeit vollendet haben. 3. Licitationsergebnisse und Verpachtungen. 4. Vertrag über den Ankauf des Tzer'schen Grundes und Beschlußfassung über den parzellenweisen Weiterverkauf desselben. 5. Vertrag über den Verkauf eines Stückchens öffentlichen Grundes bei H.-Nr. 115 in der Sagthor-Ziganie. 6. Gesuche um Bewilligung von Thuerungsbeiträgen. 7. Remunerationsgesuch. 8. Unterstufungsgelehe. — Zur meritorischen Verhandlung und Beschlußfassung über Punkt 4 der Tagesordnung ist die Zustimmung der absoluten Majorität aller Mitglieder der Stadtvertretung erforderlich, weshalb zahlreiches Erscheinen erwünscht ist.

— (Sächsische Frauen-Deputation.) Für Seine Majestät einen — Abdruck — Es waltet ein eigenes Verhängniß über der bis heute ganz erfolglos verlaufenen Frauen-Deputation nach Wien — Budapest. Eine in unterm gestrigen Blatte verzeichnete Nachricht des „Bester Lloyd“ will wissen, daß vor der Abreise von Wien, sechs Vertreterinnen aus Kronstadt, Hermannstadt, Schäßburg, Sächsisch-Kreuz, Mediasch und Broos in der Cabinets-Kanzlei die Adresse an Seine Majestät in einem gedruckten Exemplar hinterlegen werden, was ein Verstoß sondergleichen gegen den in solchen Fällen üblichen homagialen Brauch wäre. Die Hinterlegung der Adresse in der Cabinets-Kanzlei könnte doch nur zu dem Zwecke und in der Absicht geschehen, daß der König davon Kenntniß nehme, welcher aber nicht mit einem Abdruck abgethätigt werden darf. Die der erhabenen Person des Monarchen schuldicke Ehrerbietung gekleidete Vorlegung nur der Original-Adresse.

Die Ankunft der Frauen-Deputation in Hermannstadt erfolgt mit dem morgigen Mittags-Zug.

— (Die Hermannstädter Bezirks-Krankencassa) weist pro November und December 1897 folgende statistische Daten aus: Mit 1. November zählte die Cassa 4377 Mitglieder; im Laufe des Monats wurden 644 Mitglieder an, 792 abgemeldet, 6 starben und verbleibt hiernach mit Ende December ein Mitgliederstand von 4223, wovon 13.3 Percent der weiblichen Kategorie angehören.

Krankeneinmeldungen der Versicherten fanden 790 statt und erhielten außerdem 58 nichtversicherte Familienmitglieder unentgeltlich ärztliche Hilfe. An Medicamentenkosten wurden 741 fl. 09 kr., für Bäder 43 fl. 87 kr., an Krankengeld an erwerbsunfähige, Hauspflege oder ambulatoische Behandlung genießende Kranke nach 2043 Tagen 1053 fl. 16 kr. bezahlt, während die Spitals-Curkosten für 51 Kranke nach 820 Tagen 881 fl. 11 kr. betrugen.

An Beerigungsbeiträgen wurden 74 fl. ausgezahlt. Die Hauptkrankheiten, für welche die Hilfe, eventuell Unterstützung der Cassa in Anspruch genommen wurden, sind: Lungentuberculose, Lungen-Entzündung, Nerven-, Magen- und Darmkatarrh, Mandel-Entzündung, Diphtherie, Influenza, Typhus, Wechselfieber, Rothlauf, Scrophulose, eitrige Mittelohrentzündung, eingeklemmter Weissenbruch, Gelenkrheumatismus, Gehirnleiden, Hysterie, Weichhusten, Hämorrhoiden, Fingerringwurm, Nip-Duetzsch- und Brandwunden, Blasenkrampf, Sphilitis.

— (Aus der Theater-Kanzlei.) Sonntag den 30. d. Nachmittags kommt als volkstümliche Vorstellung zu ermäßigten Preisen das ausgezeichnete Lustspiel „Die Kinder der Excellenz“ mit Herrn v. Lenor als Gast zur Aufführung. Außerdem sind in den Hauptrollen die Damen Weiser, Polka, Subrot und die Herren Kautz, Brüller, Rinick, Renner, Gerbardt beschäftigt. — Am Abend wird das seit vielen Jahren hier nicht gegebene, äußerst wirksame Volksstück „Therese Krohne“ von Karl Offener aufgeführt. Die Titrolle spielt Frau Maralech, welche diese zu ihren Hauptrollen zählt. Die Rolle der Therese Krohne hat ihren Ruf mit begründet, der da heißt: „Die Waise ist die Gesinger der Provinz“. Außer Frau Maralech und Fräulein Weiser sind die Herren v. Lenor, Fischer, Gumborski, Renner, Laube, Kautz in den Hauptrollen beschäftigt. — Montag den 31. d. kommt auf vieles Verlangen „Der Waldmeister“, Operette von Johann Strauß, zur Wiederholung.

— (Musikverein.) Die Chorprobe muß noch bis auf Weiteres ausfallen.

— (Eislaufverein.) Sonntag den 30. d. M. spielt Nachmittags von 3 bis 5 Uhr die Militär-Kapelle.

— (Benefice.) Mit aufrichtiger Wärme empfehlen wir Allen — und es werden deren sicherlich viele Hunderte sein, die auf dem gleichzeitigen Karpatenball keinen Raum finden, weil der Gesellschaftsbauhaal ganz Hermannstadt doch nicht fassen kann — den Besuch der Dienstag, 1. Februar, stattfindenden Benefice-Vorstellung des Herrn Jilzer, der mit echt künstlerischer Empfindung die seltene Tugend wohlthuerender Bescheidenheit, gebieterisches Streben und hochachtungswürdige schriftstellerische Fähigkeit, von der auch unser Sembleton unlängst eine schöne Probe brachte, verbindet. Jede seiner größeren Rollen — wir erinnern an seinen meisterhaften „Schmied“ in „Journalisten“, seinen „Altinghausen“ in „T. A.“ — zeigten das Gepräge einer von gründlicher Bildung durchdrängten Auffassung und tief durchdachter Ausgestaltung. Herr Jilzer wird an seinem Benefice-Abend die Titrolle in Brachvogel's berühmtem „Marci“ spielen und durch seine Leistung zweifelsohne den Beifall des kunstsiebenden Publicums erröthen.

Im Laufe der nächsten Woche werden auch zwei der beliebtesten Mitglieder der Bauer'schen Gesellschaft ihre Benefice haben. Zwei machen ein Paar und im vorliegenden Fall ein glückliches Paar, nämlich der jugendliche Liebhaber Kautz und seine Gemahlin, unsere mit Recht gefeierte Diva geb. Szegheb. Vorläufig genügt das — sagt Pfiffermann.

— (Hermannstädter Gesangverein „Typographia“.) Sonntag den 20. Februar findet im Saale der Restauration „Stadtpark“ (früher Arden) ein Faschings-Abend des Hermannstädter Gesangvereines „Typographia“ statt. Anfang 7 Uhr Abends.

— (Für die hierortige Volksschule.) haben seit dem letzten Ausweise spendet die Herren: Dr. Wilhelm Bruckner 15 fl., Karl Fauerriegel 5 fl., Samuel Rubinstein 5 fl., Frau Wilhelmine Teutsch 3 fl., Fräulein Szegheb 2 fl., Frau Amalie Stolz 2 fl., Frau J. G. S. 2 fl., Frau Hofrathin Moldovan 2 fl., Frau Johanna Wobila 2 fl., Siema Fuchs 10 Kilo Reis, 10 Kilo Gerste, Herr Rietsch 12 Hellerer Brode.

Im laufenden Monate Januar sind über 4000 Portionen zur Vertheilung gekommen — diese hohe Zahl spricht zur Genüge dafür, daß die als edelherzig bekannten Spender auch in dieser harten Winterperiode ihr gutes Scherlein zur Wiltberung der Lage der Armen unserer Stadt beitragen. — Wir machen gleichgiltig darauf aufmerksam, daß auch Spenden von Mhl., Hülsenfrüchten, Gemüse u. s. w. erwünscht sind.

— Wir lenken hiermit die Aufmerksamkeit der geehrten Leser auf die im Jahresberichte unseres heutigen Blattes enthaltene Ankündigung des hiesigen Uhren-, Juwelens-, Gold- und Silberwaaren-Geschäftes Julius Erdös, Heltauerstraße Nr. 3 („Transylvanien-Gebäude“). Diese Firma führt ein sehr großes Lager und kündigt alle Waaren flauend billig, aber preiswürdig an.

— (Ein Revolutions-Comité.) Wie man dem „Pub. Hist.“ telegraphirt, ließ vor einigen Tagen die Behörde in der Gemeinde Birtzer bei dem rumänischen Gesandten Toma Gimgu, in Bacsalu bei dem rumänischen Gesandten Toma Frates und in Boizon bei dem Popen Johann Bogdan Hausdurchsuchungen vornehmen; man fand ganze Sätze in rumänischer Sprache geschriebener Proclamationen. Diese Proclamationen, welche aus Rumänien gefahren wurden, trugen die Unterschrift „Das Revolutions-Comité“ und wollten das Volk zum Aufstande veranlassen. Den Organisatoren des Aufstandes wird Geld in beliebiger Menge verprochen.

— (Tödtlicher Unfall.) Große Theilnahme erregt in Arab das traurige Schicksal, welches den jungen Oberleutnant Richard Kautz entzogen ereilte. Am 26. d. Abends begab er sich nämlich in der Nähe der Stellung auf die Wärsche und schickte hierbei das Jagdgewehr nach sich. Dieses entlud sich, wodurch der Officier schwer verwundet wurde, doch konnte er sich noch bis in die Stellung schleppen, wo er bewußtlos zusammenbrach. In diesem Zustande fand ihn sein Diener, mit dessen Hilfe er in die Wohnung des Major's Sandhaußen gebracht werden konnte, wo er noch in der Nacht verschied. Der Vater des Unglücklichen, ein pensionirter Bezirkshauptmann in Jansbruck, traf hier ein, um die Leiche seines Sohnes befehlige Beisetzung in der Familiengruft abzuholen.

— (Der p. t. Damen zur Beachtung.) Wir vertheidigen die geehrte Damenwelt, daß die Firma Werga & Bongor (Budapest, IV., Ristof-Platz 2) das Modestoff- und Bekleidungs-Waarenhaus von Glosar, Hargen & Co. übernommen hat. Diese Firma ersten Ranges hat die sensationellen Modisten und neuesten Ball-Stoffe beschafft und hält solche in großer Auswahl stets auf Lager. Den neuen Eigenthümern geht ein guter Ruf voraus und erreichen dieselben nebstdem durch solche Bedienung und billige Preise die volle Zufriedenheit des Publicums. Provinz-Aufträgen wenden dieselben besondere Sorgfalt zu und versenden Muster gratis und franco.

— (Auf der Eisenbahn bestohlen.) Dem Bieleger Bäcker Friedrich Givacki wurde am 26. d. auf der Reise von Szegedin nach Budapest eine Brieftasche mit dem Inhalte von ungefähr 500 fl., mehreren Schuldbriefen und Werthpapieren gestohlen.

— (Zurückgewiesene Gnade.) Der berufliche socialistische Agitator aus Hodmezö-Basarhely, Johann Szantó-Kovacs, der wegen Aufreizung zu fünf Jahren Gefängniß verurtheilt wurde und drei Jahre bereits abgeleistet hat, sollte vor wenigen Tagen bedingungsweise auf freien Fuß gesetzt werden — natürlich unter der Bedingung, daß er auf jede weitere Agitation verzichte. Wie nun aus Szegedin gemeldet wird, erklärte jedoch Szantó-Kovacs, daß er lieber im Kerker verbleibe, als daß er seine Principien verleugere. Der principienfeste Agitator bleibt also weiter im Kerker.

— (Nordverzug.) Man schreibt aus Stuhlweissenburg vom 26. d.: Ein verbrocheneres Attentat hätte eine unserer Vorstädte, die Reigenstadt, in lebhafter Erregung. Der Schutzergeselle Michael Rudak kam heute in unsere Stadt, um sein bei dem Schmiedmacher Johann Rörösch erstattetes Arbeitsbuch zu verlangen. Da der Meister die Herausgabe des Buches verweigerte, weil der Geselle ihm noch 65 fl. schuldet, rief Rudak einen geladenen Revolver hervor und schoß auf Rörösch, der auch verwundet wurde. Raum hatte Rudak den Revolver abgeworfen, als er schnurstracks in das Stadthaus lief und dem dort Inspecion haltenden Polizeicommissar die verübte That anzeigte. Rudak wurde der Staats-anwaltschaft übergeben.

— (II. Int. Lockunf-Ausstellung.) Wie wir aus einem Wiener Blatte über den Bericht dieser Ausstellung entnehmen, war auch die bekannte Firma Hartwig & Vogel aus Hohenbach in würdiger und imposanter Weise vertreten. Das Ausstellungs-Object bildete ein großes, 550 Rg. schwerer, massiver Obelisk aus Schokolade, mit Marzipan-Figuren reich verzieren, welcher schon von Weitem den Blick des Besuchers fesselte. Außer den vielartigen anderen Erzeugnissen dieser Firma brachte dieselbe auch zwei schmackhafte Neuheiten in Marzipan-Formen, und zwar die „Kaiserin Elisabeth Torten“ und die „Volerie-Torten“, welche letztere sich hinsichtlich ihrer Eintheilung für Nourantants ganz besonders eignen. Das ganze Object wurde von Sr. Majestät dem Kaiser, sowie dem Erzherzogen Otto und Rainer eingehend besichtigt und sprachend dieselben über das Geschick ihre volle Anerkennung und Belobung dem anwesenden Chef und Mitinhaber der Firma, Herrn Albrecht Hartwig aus. Bei der Prämierung wurde der Firma die höchste Auszeichnung, der 1. Preis, das Ehren Diplom mit der goldenen Medaille zuerkannt.

— (Siebzehn Damen.) welche von der Wiener Universität als außerordentliche Hörerinnen eingetragen werden wollten, aber von der Behörde zurückgewiesen wurden, gehen jetzt daran, einen „Salon der Zurückgewiesenen“ zu gründen; sie haben bereits einen lateinischen Curfus eingewickelt, zu welchem ihnen der Decan der Universität in freundlicher Weise einen Saal seines Seminars zur Verfügung stellte. Demnach

gedenken: Griechisch und Mathematik und dann die anderen Disciplinen des Gymnasiums anzufügen, um sich in zwei Jahren zur Ablegung der Maturitätsprüfung vorzubereiten und, mit dem Zeugnisse dieser letzteren ausgerüstet, als ordentliche Hörerinnen in die Universität einzutreten.

— (Magl und Bieder, Deutsch-Oesterreichische Literaturgeschichte.) Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Dichtung in Oesterreich. Wien, Carl Fromme. — Die vorliegende 8. Lieferung behandelt nur das volkshümliche Drama des Mittelalters. Professor Jakob Bieder, ein Spezialist dieses Gebietes, hat hier das Außerordentlichste geleistet. Mit dem Uebergange der Spiele von der Heiligkeit an die Bürger beginnend, schildert er vor Allem das Benedictiner Passionsspiel, den Klosterneuburger Ludus, das Innsbrucker, das Wiener Osterspiel, dann die Krippen- und Dreifüßspiele, endlich die Frohnleichnam-, Pfingst-, Weltgerichts-, Himmelfahrts-, Adam- und Ewalspiele, denen sich dann eine Reihe von Aufführungen zu Ehren anderer, besonders volkshümlicher Heiliger, wie St. Johannes, Josef, Georg, Sebastian, Katharina, Dorothea und Bronnia anschließen. Die St. Nicolausspiele weisen mit ihrem Karakt Rupprecht und dem Bedentelauß sogar noch auf heidnischen Ursprung zurück. Das geistliche Volksdrama fand seine Pflege namentlich in Tirol. In Sterzing und Hall spielte man mehrere Tage an einem Stücke in Vopen, 1514 sogar sieben Tage. Bei dieser Gelegenheit wirkten auch zum ersten Male in den weiblichen Rollen Frauen mit. Die Tiroler fanden auch in dem kunstfertigen Habsburger Erzherzog Ferdinand einen freundlichen Gönner ihrer literarischen und schauspielerischen Bestrebungen. Auch Wanderungen unternahm die Tiroler Truppen mit ihren Stücken nach Wien. Wir werden jedoch in das Thunische der Stücke eingefügt. Eine ebenso eingehende Betrachtung erfährt das weltliche Drama, welches aus der Fastnachtfeier entstand. Der Einfluß der Antike macht sich hier deutlich. Namentlich in Nürnberg, wo die ersten Uebersetzer des Plautus und Terenz wirkten, war dies der Fall. Aus Narrensagen, Tobastreben und Nummenkranz der Fastnacht entwickelte sich die Volkspoesie, aus Narrensprüchen und Reden, aus Streitgedichten, Wettkämpfen und Räthelspielen werden die dramatischen Scenen geformt. An die Winterspiele fügen sich die Frühlings- und Sommerzeiten an. Es ist nun interessant, zu erfahren, daß die ältesten dieser weltlichen Spiele, die wir besitzen, aus bayerisch-oesterreichischem Gebiete stammen. Vor Allem die Reichartspiele, deren ältestes, zugleich das älteste deutsche Lustspiel, vollständig mitgeteilt wird. Es enthält in etwa 60 Bilen Dialoge alles zu einem regelrechten Drama Gehörige: Exposition, Verwicklung und Katastrophe. Nach einer großen Reihe ähnlicher Stücke wird die Hoffe von dem weisen Aristoteles, welcher sich, durch Liebe bewandelt, verleitete ließ, „Herd zu spielen“ und seine triumphierende Verführerin auf dem Rücken herumzutragen, besprochen. Oesterreichische Hochzeit- und Werbetänze bilden den Schluß.

— (Neue Ansichtskarten.) Freunde dieses neuen Sports und Sammler von Ansichtskarten wird es interessieren, daß die Firma Kathreiner's Malzkaffee-Fabrik reizend ausgestattete Postkarten herstellen ließ mit dem in den Straßen, wie in allen Geschäften affischieren, künstlerisch so vollendet ausgeführten Bild „Hoch soll er leben“, welches überall berechtigtes Aufsehen erregt. Die Firma ist gerne bereit, Sammler und Sammlerinnen diese Postkarten franco zuzustellen, und wolle man sich direct an dieselbe, Wien, I., Annagasse 8, wenden.

— (Die Cigarre der Zukunft.) Die hundertfachen Versuche, die Giftwirkung des Tabakrauchens durch hygienische Cigarrenspitzen auszuheben, sind angeblich von einer Entdeckung des Hofraths Professor Gerold in Halle übertroffen, die das Nikotin in der Cigarre paralytisch. Nach langen vergeblichen Experimenten fand Gerold im wilden Majoran einen Stoff, dessen Saft sich in ausgezeichnete Weise dazu eignet, in Verbindung mit Gerbstoffen als Durchtränkungsmittel des Tabaks verwandt zu werden. Nachdem der Nikotingehalt einer Tabakspitze genau festgestellt, die Stärke der hinzuzufügenden Stoffe sorgfältig abgemessen, die geeignete Temperatur bei der Anwendung derselben berücksichtigt war u. s. w., führten, wie es heißt, die Versuche zu einem vollen Erfolge. Die auf diese Weise behandelten Tabake sollen nunmehr vollkommen unschädlich sein, indem sie jede Nikotinwirkung ausschließen; dabei behalten sie ihr schönes Aussehen, ihren feinen Geschmack und ihr volles Aroma.

— (Schlangen in Tirol.) Da der Tiroler Landtag wieder 400 Gulden Prämien bewilligt hatte, sind auch im vergangenen Jahre wieder zahlreich Schlangen, beziehungsweise deren Köpfe, behufs Erlangung der Belohnung von einer Krone für das Einsenden jeder Giftschlange eingeliefert, und zwar 967 Giftschlangen und 870 giftlose Schlangen. Von den Giftschlangen entfallen auf Deutschtirol 217, auf Westtirol 750. Giftlose Schlangen wurden aus Deutschtirol 38, aus Westtirol 830 eingeliefert. Von den westtirolischen Gemeinden entfallen die meisten Giftschlangen auf die Gemeinde Ballaria Bezirk Roveredo, welche ausschließlich Vipern, und zwar in der Zahl von 137 Stücken in vier Partien einschickte; in Deutschtirol entfallen die meisten Giftschlangen auf die Gemeinden Kollnitsch, Bezirk Ebeneberg, mit 33 Stück und Schmirn, Bezirk Steinach, mit 27 Stück. Da die Zahl der aus deutschtirolischen Gemeinden eingegangenen Giftschlangen im Jahre 1897 größer war, als im Vorjahre, hat sich eine Ueberschreitung des bewilligten Credits um 83 fl. 56 kr. ergeben. Die Bestimmung der Schlangen besorgte Universitätsprofessor Dr. Dalla Torre, der bekannte Alpenforscher und Botaniker in Innsbruck.

— (Die Musik „milbert“ die Sitten!) In dem von Mascagni geleiteten Dico Rossini zu Pesaro hat im Laufe eines hristigen Streites zwischen den Schülern ein junger Mann einem seiner Mitschüler einen tödtlichen Messerstoß verlegt. Mascagni wies sofort den Messerhelden aus der Anstalt aus und suspendierte vorläufig diejenigen Schüler, welche an der Schlägerei theilgenommen hatten.

— (Ein kostbares Evangelium.) König Alexander von Serbien läßt nächstens ein Buch veröffentlichen, das in nur dreihundert

Exemplaren erscheinen und die kostbaren Documente für orthodoxe Kunst enthalten wird. Es ist das Facsimile eines Evangeliums, das die Mönche vom Berge Athos dem König als Geschenk darbrachten als er ihnen seinerzeit einen Besuch in ihrem Kloster abstattete. Das mit kostbaren Initialen und Abbildungen geschmückte Evangelium wurde im zwölften Jahrhundert vom Prinzen Mikroslaw niedergeschrieben. Bemerkenswerth ist, daß in dem herrlichen Buche ein Blatt fehlt; ein russischer Pope rief es heraus, und es wird seither in der kaiserlichen Bibliothek zu Wien sorgsam verwahrt. Der Czar hat den König Alexander bevollmächtigt, ein Facsimile dieses einen Blattes abnehmen zu lassen, so daß die neue Ausgabe eine ganz complete sein wird.

— (Bei der Ziehung der Classenlotterie) am 27. d. ist der zweite Haupttreffer mit 30.000 Kronen auf das Los Nr. 9899. Das Los ist vom Hauptcollektor Wilh. Lufack ausgegeben worden. — Bei der ersten Ziehung wurden auf ein von demselben Collektor ausgegebenes Los 20.000 Kr. gewonnen.

— (Unter dem Siegel der Verschwiegenheit) erzählt man sich in gewissen Kreisen in Schottlands Hauptstadt ein Geschickchen von dem Präsidenten des dortigen Gerichtshofes. Vor kurzem machte der Herr eines Morgens die unangenehme Wahrnehmung, ganz gehörig verfallen zu haben. In wenigen Minuten sollte er den Vorsitz bei einer äußerst wichtigen Gerichtsverhandlung führen, und es wäre für ihn von höchst peinlichen Folgen gewesen, wenn er nicht zur rechten Zeit an seinem Plage hätte erscheinen können. Mit unglaublicher Schamlosigkeit zog er sich an, und wie ein Rasender aus dem Hause stürzend, setzte er gerade eine vorbeifahrende Droschke ab. Der Herr Präsident schwang sich in den Wagen und befaß dem Kutscher, mit der größten Geschwindigkeit nach dem Gerichtsgebäude zu fahren. Dieser that denn auch, was in seinen Kräften stand und mit nie gesehener Schnelligkeit kaufte das Geschäft durch die Straßen. Immer heftiger trieb der Kutscher seinen Gaul an und es gelang ihm wirklich, seinen eiligen Fahrpost noch rechtzeitig am Ziel abzusetzen, aber nicht ohne auf der tollten Fahrt ein anderes Subjekt stark beschädigt zu haben. Mit einem zufriedenen Blick auf seine Uhr sprang der Präsident aus dem Wagen, reichte dem Kutscher den Fahrpreis nebst einem guten Trinkgeld und drückte dem Gespannten noch außerdem, 30 Schilling in die Hand mit den Worten: „Sie werden sicher wegen zu schnellen Fahrens angezigt werden und morgen vor mir auf der Anklagebank erscheinen müssen. Ich werde Sie dann zu einer Strafe in der Höhe dieses Betrages verurtheilen.“ Ehe der erickroene Kutscher noch etwas erwidern konnte, war der seltsame Fahrpost verschwunden.

— (Verjährtes.) Am Brüsseler Albambrotheater starb der Schauspieler Taillade auf offener Scene während einer Prämiede. — Der am 27. d. Abends von Rom nach Albano abgehende Eisenbahnzug stieß 300 Meter vom dortigen Bahnhofe mit einer in Verdrückung begriffenen Locomotive zusammen. 26 Personen, darunter Reisende und Eisenbahndienstleute, wurden verwundet. Die Locomotive, sowie der Gepäckwagen wurden zertrümmert. Der Zusammenstoß erfolgte in Folge falscher Weichenstellung. Der Schuldige wurde verhaftet. Nach Freimachung des Gleises konnte der Zug die Fahrt um 7 Uhr fortsetzen. — In der Pulverfabrik von Flores fand eine Explosion statt, bei welcher 11 Personen um's Leben kamen.

— (Explosion auf einem Kanonenboote.) Während einer Uebung an Bord des Kanonenbootes „Goucer“ explodirte die Ladung eines sechsfüßigen Geschützes durch vorzeitiges, nämlich vor gänzlicher Schließung des Verschlusses erfolgtes Abfeuern des Schusses. Zwei Mann wurden getödtet, sechs verwundet.

— (Beschlagnahme eines Schiffes.) Einem bei Wlochy aus Maskat eingetroffenen Telegramm zufolge kaperte das englische Kanonenboot „Lapwing“ den Dampfer „Beluchistan“, welcher mit Waffen und Munition für den persischen Golf auf dem Wege von London nach Basra begriffen war. Das Schiff wurde mit Beschlag belegt; die Ladung nahm der englische Consul in Verwahrung.

— (Raphthabrand.) Aus Basu wird vom 27. d. gemeldet: Seit Mittag brennt im Vorort Tcheranyi-Gorod ein Raphthabauwerk mit der Pampstation. Bisher sind zwei Raphthabauwerke mit 500.000 Rub Raphtha verbrannt. Es sind auch Menschen verunglückt.

— (Keine Mittheilungen.) Gefunden wurde gestern ein goldener Öhering; abzuholen Neulist 7.

Verlosung.

(Classenlotterie.) In der Schlussziehung am 27. d. wurden folgende Treffer gezogen: 90.000 Kronen gemaint: 58011; 30.000 Kronen gemaint: 9899; 20.000 Kronen gemaint: 82856; 15.000 Kronen gemaint: 51401; 10.000 Kronen gemaint: 46352; 5.000 Kronen gemaint: 10094 94960; 2.000 Kronen gemaint: 127 3512 20252, 28781; 1.000 Kronen gemaint: 45923 60655, 96271; 500 Kronen gemaint: 13924 17189, 17696 23074 23380 23605 23653, 24782, 25215, 25718 29158 31431 31842 37060 37722 40664, 44380, 46223, 53015 56419 58703, 60436, 61094 64105, 66374, 70893 76160, 88603 91730, 98727; ferner wurden 1456 Treffer mit je 170 Kr. gezogen.

Original-Telegramme.

Wien, 29. Januar. Die sächsische Damenpatation verfenet eine Erklärung, wonach sie die Erörterung ihrer Angelegenheit, wegen der sie nach Wien gereist war, in einer öffentlichen Versammlung nicht in Aussicht genommen habe und daß sie, bei aller Dankbarkeit für die entgegengebrachten

Sympathien, als Staatsbürgerinnen des Königreichs Ungarn den Charakter ihrer internen Landesangelegenheit nicht hinstaubolten entschlossen waren.

Prag 29. Januar. Bei der Wahl in den Sprach-Verschub erklärt Schüder, die Deutschen theilnehmen nicht an der Wahl.

Paris, 29. Januar. Die Revision des Procès Dreyfus wird immer wahrscheinlicher.

Fremden-Liste

vom 29. Januar  
Hotel Admischer Kaiser. Bab. Reisender. Rein Fiedmann, G. H. Walb, G. H. Weis Rosenfeld, Hanser Kaufleute von Budapest, Lindem am Raimann, von Wilhelms era: Spatierer, Brauer, Voss, Krauß Smodeski, G. Wimmermann, Kaufleute, von Wien; Reiter, Kaufmann, von Stumme; Krauß, Kaufmann, von Regaraz.  
Hotel Neurührer. Marginescu, Reisender, von Rumänien; Reich Reisender, von Wien; Graf Gedi, Reisende von Budapest.  
Hotel Reiter. Demby, Grundbesitzer, von Gelsen; Kauer Reisender, von Rumänien; Schreier, Reisender, von Budapest; R. P. P. Geogomay, Polzhändler, von Grestel.

(Eingefendet.)

Ballstoffe reizende Neuheiten

in damass, Gaze, sat, Pongee, Crepe, Armuree etc., als auch schwarze, weiße u. farbige Seidenstoffe mit Garantie für gutes Tragen. Director Verl. an Private dort u. gelte in's Haus zu wiff. Fabrikpreisen. Tauf. v. Anerkennungs schreiben. Bestellen Sie Prob. m. Angabe d. Gewünschten.

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Co., Kgl. Hofl. Zürich (Schweiz).

Die dieswöchentliche Nummer (174) der Wiener Wochenschrift „Die Zeit“ bringt einen äußerst interessanten, die Lage der Siebenbürger Sachjen besprechenden Artikel:

Der magharische Nationalstaat und die ungarländischen Nationalitäten von Emil Neugeboren in Hermannstadt.

Einzelne Nummern à 30 fr. durch die Buchhandlungen L. Michaelis in Hermannstadt und W. Hiemesch in Kronstadt und durch die Administration der „Zeit“, Wien, IX 3, Günthergasse 1.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer.  
Sonntag den 30. Januar 1898:  
Nachmittags-Vorstellung bei bedeutend ermäßigten Preisen:  
Die Kinder der Gyzellenz.  
Aufspiel in 4 Acten von E. Holzogen.  
Abends 7 Uhr:  
VIII Abonnement Theresie Kroneß. 12. Vorstellung.  
Vollständ in 3 Acten von Karl S. Pfarrer.  
Montag den 31. Januar 1898:  
IX Abonnement. Waldmeister. 1. Vorstellung.  
Operette in 3 Acten von Strauß.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns of financial data, including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates.

Ein Lehrling

mit entsprechender Schulbildung wird aufgenommen in der Eisenhandlung Andreas Rieger, Hermannstadt. [6] 2-2

Photographisches Atelier Grosser Ring Nr. 16. Photographien in feinsten Ausführung. Gruppen- und Kinder-Aufnahmen. Specialität in colorirten Costümebildern mit passender Decoration und Hintergrund. Auch Platin in Aquarell-Ausführung. Ein p. t. Publicum höchlich eruchend, mir volles Vertrauen entgegenzubringen, empfehle ich mich hochachtungsvoll Emil Fischer. Bescheidene Preise! Kein Verblaffen der Bilder! [53] 2

Cacao und Chocolate Küfferle echt zu beziehen durch Ludwig Fuchs, Hermannstadt. [602] 23

Vetés ideje: Auguztus és szeptember. Ültetés távoles 15-20 cm. Talaj minőségétől függően. Mauthner-féle magvak. Aussatzzeit: August und September. Pflanzweite: 15-20 Cm. Bodenbeschaffenheit: Gut gedüngt.

Mauthner's berühmte Gemüse- und Blumensamen in geschlossenen, behördlich geschützten Packeten mit der gerichtlich eingetragenen Bären-Schutzmarke sind in allen grösseren Specerei- u. Eisenhandlungen zu haben. Nur für solche Packete, welche geschlossen, mit der Abbildung eines Bären versehen und mit dem Namen Mauthner bezeichnet sind, so wie die nebenstehende Illustration zeigt, übernimmt die Firma Edmund Mauthner in Budapest, Andrassystrasse 23, volle Garantie für ganz frische und echte Samen. [79] 1-17



**Langen & Wolf, Gasmotoren-Fabrik,**  
Wien, X., Laxenburgerstrasse 54.

**Original-„Otto“-Motoren**  
für Benzin.

Die allerbeste und sparsamste Maschine für jeden Landwirth, zum Dreichen etc. vorzüglich geeignet.  
Viele Anlagen bereits ausgeführt!



**Benzin-Locomobile „Otto.“**

Die beste und sparsamste Maschine für einen jeden Landwirth, zum Dreichen etc. vorzüglich geeignet.  
Anschläge und Auskünfte kostenfrei.  
Vertreten in Siebenbürgen durch die Firma: (1890) 5-52

**Theil & Freyler,**  
Agentur in Hermannstadt.

Goldene Damen-Uhren von 12 fl. aufwärts.

**JULIUS ERÖS**  
billig in  
**Uhren.**

Knaben- und Herren-Uhren von 2 fl. aufwärts!

Transsylvania-Gebäude. **Julius Erös,** Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 3.

grösstes Hermannstädter Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silber-Waarenlager,  
selbst gegründet 1894, empfiehlt alle Erzeugnisse der (8) 4

**Goldschmiederei.**

Alle in echtem Gold und Silber erzeugten Schmuckgegenstände und Uhren jeder Art, so auch in Chinasilberwaare (allerberühmteste und allerbest versilberte Fabrikate), sowie Essbestecke, Tafelgeräthe etc., sind in sehr grosser Auswahl stauend billig und preiswürdig zu haben. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich höflichst, meine Ausstellung zu besuchen und sich von meinem grossen Waarenlager zu überzeugen, sowie auch davon, dass ich meine p. t. Kunden viel besser bediene, als ich das mit Worten auszudrücken vermag. Hochachtungsvoll  
**Julius Erös.**

Echt Gold-Ringe u. Ohrgehänge von 2 fl. aufwärts.

Silberne Damen-Uhren von 6 fl. aufwärts.

**JULIUS ERÖS**  
billig in  
**Goldwaaren.**

Die vorzüglichsten Leistungen bei civilen Preisen für Einzel-Portraits, wie auch Gruppen-Aufnahmen, Costüme jeden Genres mit verschiedenen Hintergrund-Effekten und schönster Decoration, dann reizende Kinder-Aufnahmen, Tableaux im

photographischen Atelier  
**Wilhelm Mann,**  
Hermannstadt, Grosser Ring 19.  
(1012) 6

Photographische Natur-Aufnahmen.

Weibl., männl. und Kinderacte, Landschaften, Architecturen, Sculpturen, Typen für Water, Bildhauer, Architekten, Prof. der Anatomie etc. — Wichtige Aufnahmen gegen Einwendung von fl. 3, 5, 10 und fl. 15. — Stereoskop-Bilder. Nichtconvenientes wird gegen Rückendung des Betrages retourgenommen.

**S. Bloch,**  
Wien, I., Kohlmarkt 6, H. Z.  
Pariser Chansonetten in neuen Posen.  
(37) 3-3



**China-Wein Serravallo mit Eisen,**

von medicinischen Autoritäten, wie: Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrath Kreibitz von Kraft-Ebling, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mosetig-Moorhof, Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Schauta, Prof. Dr. Weintechnur, vielfach verwendet und bestens empfohlen.

(Für Schwächliche und Reconvalescenten.)

Silberne Medaillen:  
XI. Medicinischer Congress Rom 1894. — IV. Congress für Pharmacie u. Chemie Neapel 1894.

Goldene Medaillen:  
Ausstellungen: Venedig 1894, Kiel 1894, Amsterdam 1894, Berlin 1895, Paris 1895.

Ueber 700 ärztliche Gutachten.

Dieses ausgezeichnete, wiederherstellende Mittel wird seines vortrefflichen Geschmacks wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen. Es wird in Flaschen zu 1/2 Liter à fl. 1.20 und 1 Liter à fl. 2.20 in allen Apotheken verkauft.

**Apotheke Serravallo, Triest,**  
Ein gros-Verkaufhaus von Medicinal-Waaren.  
Gegründet 1848. (1016) 5-52

Alleiniges Depôt in Hermannstadt in J. C. Molnar's Apotheke, Heltauergasse Nr. 59.

**Für Gartenbesitzer und Blumenfreunde.**

Das „Preisverzeichnis über Obstbäume, Obstwildlinge, Gehölze, Pflanzen, Rosen, Blumen u. s. w. des Vereines zur Verschönerung der Stadt Hermannstadt“ ist soeben erschienen, bei der Gärtnerei (Schwimmichulgasse 58) und der Blumen-Handlung (Heltauergasse 6) des Vereines unentgeltlich zu haben und wird auf Verlangen auch nach auswärts kostenlos versendet. (71) 1-1

**Chocoladen, Cacao, Bonbons**  
bester & reingster Qualität  
aus der  
**PIUMNER Cacao- & Chocoladen-Fabrik (AG)**  
Zu haben in allen besseren Specerei- und Delicatessenhandlungen.  
(18) 8-40



**Julius Roubischek,**  
Riemer-, Taschner- u. Sattler-Werkstätte,  
Hermannstadt,  
Quergasse Nr. 12.  
vis-à-vis Schuhmacher Ott.

Hiermit erlaube ich mir, ein p. t. Publicum höflich in Kenntniss zu setzen, dass ich seit October 1897 in der  
**Quergasse Nr. 12** ein  
**Riemer-, Taschner- und Sattler-Geschäft**  
eröffnet habe. Meine mehrere Jahre hindurch in den grössten Städten des In- und Auslandes gründlich angeeigneten Kenntnisse vertragen mich in die angenehme Lage, allen an mich gestellten Anforderungen vollkommen zu entsprechen. Durch geringe Regien stellt sich die Erzeugung meiner Arbeiten staunend billig.

Reichhaltiges Lager in  
**Reise-, Jagd- und Reit-Requisiten, sowie Galanteriewaaren**  
zu den billigsten Preisen.

Mein Bestreben wird stets dahin gehen, meine p. t. Kunden von hier und Umgebung solid und gut zu bedienen und erbitte mir recht zahlreiche geschäftige Aufträge.  
Hochachtungsvoll  
**Julius Roubischek.**  
(6) 4



Hunderttausende von Familien trinken mit Vorliebe täglich

**Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee**

Frei von den gesundheitsschädlichen Bestandtheilen des Bohnenkaffees besitzt Kathreiner's Malzkaffee allein dessen Aroma und beliebten Geschmack. Appetitfördernd, leicht verdaulich, hat sich Kathreiner's Malzkaffee seit Jahren gleich vorzüglich für Erwachsene und Kinder bewährt. Vorrüglichster Zusatz zum Bohnenkaffee sowie empfehlenswerthester Ersatz für denselben. Mit Rücksicht auf Gesundheit und Ersparniss sollte echter „Kathreiner“ in keinem Haushalt mehr fehlen.

Warnung vor den minderwerthigen Nachahmungen.

(966) 3-12